

Fach- und Mitteilungsblatt
des Küsterbundes der
Evangelischen Kirche
in Hessen und Nassau



Küsterblatt

Juni - August 2025

Nr. 229



Die Evangelische Kirche in Neckarsteinach

Auf ein Wort

„Einer komme dem anderen mit Ehrerbietung zuvor!“

Kennen sie das? Zwei Personen unterhalten sich.

Eine dritte Person kommt dazu, beginnt mit einer der beiden Personen ein Gespräch und ignoriert die andere Person, die vielleicht gerade am Reden war, völlig. Ich gestehe, so etwas passiert mir öfters: vor oder nach dem Gottesdienst, am Rande von Synoden und anderen kirchlichen Veranstaltungen. Und sehr oft sind es eben Pfarrer und Pfarrerrinnen, die dieses sehr unhöfliche Verhalten an den Tag legen. Der Nicht-Theologe, die Nicht-Theologin wird aufgrund der eigenen Wichtigkeit wie Luft behandelt und zum Schweigen gebracht. Ich ärgere mich dann über mich selbst, daß ich sofort verstumme (gerade wenn kirchenleitende Persönlichkeiten beteiligt sind) und nicht den Mut habe zu sagen, dass ich dieses Verhalten unmöglich finde. Klar: Menschen, die 1.90m groß sind und gewohnt, ständig mit lauter Stimme zu reden, passiert so etwas wahrscheinlich nicht so oft. Vermutlich kommt dies überall sehr häufig vor, aber ich frage mich, warum dies auch in der Kirche so sein muss. Gerade für Menschen mit einem nicht so stabilen Selbstwertgefühl ist dies keine angenehme Erfahrung.

Vor anderthalb Jahren hatte ich ein besonders deprimierendes Erlebnis. Ich war zur Abschlußveranstaltung einer EKD-weiten kirchlichen Tagung, mit der ich küster- und hausmeistertechnisch zu tun hatte, eingeladen worden als kleines Dankeschön sozusagen. Das war nett gemeint, allerdings hat es keiner der Teilnehmer, fast alles Theologen, für nötig gehalten auch nur höflichkeitshalber mit dem armen Küsterlein ein paar Worte zu wechseln. Ich habe mehrmals versucht, mit meinen Tischnachbarn ins Gespräch zu kommen, leider vergeblich. Einzig beim Anstehen am Büffet hat mich jemand kurz etwas gefragt, ein Gemeindepädagoge allerdings. Der ebenfalls eingeladene Kollege einer Nachbargemeinde war leider nicht erschienen und wurde mit den fürsorglichen Worten entschuldigt: „Herr Soundso mag solche Veranstaltungen nicht!“ Tja, warum wohl? Glücklicherweise bin ich aus dem Alter heraus, wo einem solche Erfahrungen völlig umhauen, aber getroffen war ich an diesem Abend schon.

Es war eine dieser Veranstaltungen, bei denen sich immer wieder Leute begegnen, die sich schon lange kennen und sich immer wieder begegnen. Wenn man da nicht dazu gehört, hat man leider Pech gehabt. Man meint fast zu hören, wie Kirche hier im eigenen Saft schmort. In vielen Kirchengemeinden ist es ähnlich. Und dabei wollen wir doch eigentlich eine offene, freundliche, einladende Kirche für alle sein, oder?

Im Römerbrief mahnt der Apostel Paulus:

„Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor!“ (Röm. 12, 10).

Und im Philipperbrief schreibt er sogar: „In Demut achte einer den andern höher als sich selbst und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was dem andern dient!“ (Phil. 2., 3 a + 4). Daran schließt sich der sog. Christushymnus an, der mit den Worten beginnt: „Seid so unter euch gesinnt, wie



Foto: C. Schwöbel

Auf ein Wort & Wichtige Termine auf einen Blick

es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.“ So ein Umgang mit den Mitmenschen geschieht natürlich nicht aus eigener Kraft, sondern aus der Kraft des heiligen Geistes. Ein sehr altes Gebet um den heiligen Geist ist die lateinische Antiphon „Veni sancte spiritus, reple“ aus dem 11. Jh. Im Gesangbuch finden sich zwei deutsche Fassungen. Einmal die erste Strophe des Pfingstliedes „Komm, heiliger Geist, Herre Gott“ (EG 125) und zum andern EG 156, was vermutlich nur sehr selten gesungen wird. Die hessische Kirchenordnung von 1574 legte fest, daß alle Sonn- und Feiertagsgottesdienste mit diesem Gesang beginnen sollen. In der kurhessischen Kirche wirkte diese schöne und sinnvolle Tradition übrigens noch lange fort:

Komm, heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen
und entzünd in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe,
der du in Mannigfaltigkeit der Zungen die Völker der ganzen Welt
versammelt hast in Einigkeit des Glaubens.
Halleluja, halleluja.

Wir wünschen den Lesern des Küsterblatts eine gesegnete Sommerzeit mit vielen guten Erfahrungen!

Carsten Schwöbel

Fortbildungsangebote und Küstertagungen im Gebiet der EKHN für das Jahr 2025 und Vorschau 2026

Küsterfortbildungen in Kooperation von Küsterbund und Zentrum Verkündigung der EKHN in Frankfurt am Main

Vom 1. bis 4. September: Grundkurs für Küsterinnen und Küster in der Familienferienstätte Dorfweil im Taunus Anmeldeschluss: **11. Juli 2025**

Anmeldung bitte nur übers **Zentrum Verkündigung der EKHN** in Frankfurt
Telefon-Nr.: 069 / 71379-124

eMail: anmeldung@zentrum-verkuendigung.de

Text zu den Küsterfortbildungen Seite 19 +20 im Heft

Vom 3. bis 5. November: 109. Herbstfachtagung des Küsterbunds für Küsterinnen und Küster in der Evang. Bildungsstätte Ebernborg in Bad Münster am Stein

Anmeldung ab dem **Herbst-Küsterblatt** Nr. **230** bei **Petra Albohn** möglich:

Telefon-Nr.: 06404 / 8084590

eMail: petra.albohn@kuesterbund.de

Vorschau 2026

Am 7. April: 59. Küstertag und Jahreshauptversammlung 2026 des Küsterbunds in **Breitscheid** oder in **Driedorf im Westerwald**

Bericht des 58. Küstertags in Hahnheim in Rheinhessen

So sind wir halt in Rheinhessen!“ –

Ein gelungener Küstertag in Hahnheim

Nach zwölf Jahren fand der Küstertag wieder einmal in Rheinhessen statt und zwar in der Kirchengemeinde Selzen-Hahnheim-Köngernheim, genauer gesagt in Hahnheim, im Dekanat Ingelheim-Oppenheim. Eine erfreuliche Anzahl von Kolleginnen und Kollegen hatte den Weg nach Hahnheim gefunden, wo bereits ein liebevoll vorbereiteter Imbiss als Stärkung für den Tag bereitstand. Die Unterstützung der gastgebenden Kirchengemeinde für diesen Tag war wirklich vorbildlich, vor allem ist hier natürlich Küsterin Kerstin Tusch mit ihrem Helferinnenteam zu nennen. Ein besonderer Dank gilt auch der Öffentlichkeitsreferentin der Propstei Rheinhessen und Nassauer Land, Frau Hilke Wiegers, für die Werbung im Vorfeld und die Berichterstattung.

Der Gottesdienst wurde wie schon lange üblich von den Mitgliedern des Küsterbundvorstands mitgestaltet. Begrüßung und Eingangsliturgie hatte die Ortspfarrerin Angela Krause übernommen, die deswegen extra ihren Urlaub einen Tag später antrat. Erfreulich kräftig war der Gesang der Osterlieder und der liturgischen Gesänge. Die Predigt hielt uns die Pröpstin für Rheinhessen, Henriette Crüwell, die für die Teilnehmer des Küstertags sogar einen kleinen Schlüsselring als Mitbringsel gebastelt hatte. Nach der Predigt fanden die Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft im Küsterbund statt. Die Kollekte war für die gastgebende Gemeinde bestimmt.



Die diesjährigen Jubilarinnen und Jubilare nach der Ehrung während des Festgottesdienstes in der Hahnheimer Kirche - eingrahmt von den beiden Pfarrerrinnen und den Mitgliedern des Küsterbundvorstands

Bericht zur 58. Jahreshauptversammlung 2025

Da sich das Gemeindehaus in architektonisch gelungener Form direkt an die Kirche anschließt, waren die Wege kurz. Bei der anschließenden Jahreshauptversammlung war Pröpstin Crüwell ebenfalls anwesend. Auf die Feststellung, dass wir uns in Hahnheim ganz besonders willkommen fühlten, meinte sie nur: „So sind wir halt in Rheinhessen!“ Der Bitte der Pröpstin, nicht wieder zwölf Jahre zu warten bis zum nächsten Küstertag in Rheinhessen, werden wir natürlich gerne nachkommen. Bei der Jahreshauptversammlung wurden die üblichen Regularien abgehandelt; der einzige gefasste Beschluss war die Entlastung des Vorstands nach der Kenntnisnahme des Haushaltsabschlusses für 2024.

Es folgte ein ausgezeichnetes Mittagessen.

Das Nachmittagsprogramm war diesmal fast eine kleine Fortbildung, sozusagen eine Fortsetzung der Herbstfachtagung von 2024.

Pfarrer Dr. Jörg Bickelhaupt vom Zentrum Ökumene der EKHn und der EKKW referierte zum Thema „Abendmahl ökumenisch sensibel feiern, aber wie?“

Da die Technik streikte (und das war wirklich das einzige an diesem Tag, was nicht funktionierte), gab es anstelle der vorgesehenen Präsentation eine Diskussion zwischen dem Referenten und den Küstern. Die Grundlage dafür bildete das ökumenische Studiendokument „Gemeinsam am Tisch des Herrn“ von 2019. Dabei wurden sehr grundlegende Fragen angesprochen wie „Was ist das Abendmahl eigentlich?“ oder „Gibt es ein ökumenisches Abendmahl?“ bis zu der spannenden Frage, ob man jemand eigentlich auch vom Abendmahl ausschließen kann. Kurz gesagt heißt das Abendmahl ökumenisch sensibel feiern im Grund nicht anderes, als es – bei allen theologischen Unterschieden zwischen den Konfessionen – gastfreundlich zu feiern, mit bewusster Verwurzelung in der eigenen Tradition und in würdiger, angemessener Form. Was den letzten Punkt betrifft, gab Pfr. Bickelhaupt zu, dass er da nicht bei allen evangelischen Abendmahlsfeiern so einverstanden ist. Eine Kritik, die einige Küsterinnen und Küster aus eigenem Erleben sicherlich teilen werden. Mit dem Kaffeetrinken und dem abschließenden Reisesegen ging dieser Küstertag in Rheinhessen wie gewohnt zu Ende.

Carsten Schwöbel

Mir aber hat **Gott** gezeigt, dass
man keinen **Menschen**
unheilig oder unrein nennen darf. «

Monatsspruch **JUNI 2025**

APOSTELGESCHICHTE
10,28

Jahresrückblick und Planungen für des Jahr 2025

Bericht über die Arbeit des Küsterbunds 2024/25

- im Mai '24 fand nach langer Zeit wieder ein Gespräch in der Kirchenverwaltung statt mit der Leiterin des Dezernats 1 (Kirchliche Dienste), OKRn Dr. Melanie Beiner.

Dabei wurde u. a. das Problem der Leitung des Abendmahlsgottesdienstes bei der Küster-Herbstfachtagung angesprochen. OKRn Beiner erklärte sich bereit, bei der Herbstfachtagung '24 das Abendmahl mit den Teilnehmern zu feiern.

- im Oktober '24 nahm der Küsterbund an der Verbandsratstagung des Deutschen Evangelischen Küsterbunds (DEK) im Tagungszentrum Schmerlenbach bei Aschaffenburg teil. Gastgeber war die Fachgruppe Kirchner im Vkm Bayern.

Bei den Vorstandswahlen wurde Kollege Lothar Dittmar wieder zum Beisitzer gewählt.

- Anfang November '24 fand die traditionelle Herbstfachtagung des Küsterbunds auf der Ebernburg zum Thema „Abendmahl“ statt.

Die Verkürzung Herbstfachtagung auf drei Tage scheint sich zu bewähren, die Teilnehmerzahl war erfreulich gut.

Allerdings werden wir in Zukunft mehr in den Abend gehen müssen, um mehr Zeit zu haben.

- an der Einführung der neuen Kirchenpräsidentin Christiane Tietz Ende Januar '25 in Wiesbaden nahm der Vorsitzende Carsten Schwöbel teil. Die Vorstandmitglieder des Küsterbunds werden zu gegebener Zeit einen „Antrittsbesuch“ in Darmstadt machen.

- ansonsten verlief die Arbeit in den üblichen Bahnen: Herausgabe des Küsterblattes, Mitwirkung bei den Küsterfortbildungen des Zentrums Verkündigung, Mitarbeit im Verband kirchlicher Mitarbeiter (Vkm) Hessen-Nassau, Beratung von Kolleginnen und Kollegen und Kirchengemeinden usw.

Für den Küsterbundvorstand: *Carsten Schwöbel*



Haushaltsbericht des Küsterbundes für die Jahre 2024 + 2025 und mehr!

Als Kassenwart stellt Dirk Augustini den vorläufigen Haushaltsabschluss des Küsterbundes für das Jahr 2024 den Anwesenden vor und schließt seine Ausführungen mit der Mitteilung, dass der Vorstand gut gewirtschaftet hat und das erfreulich mehr als 3.000,- Euro Überschuss erwirtschaftet wurden für das zurück liegende Jahr 2024, die in die Rücklagen des Küsterbunds zurückgeführt werden können.

Nach den Ausführungen der Haushaltssituation bittet Dirk die Teilnehmer der Tagung um Entlastung für die Kassenführung und für den Küsterbundvorstand!

Ein Mitglied des Küsterbundes stellt nach den Ausführungen des Kassenswarts den Antrag, Dirk und den Vorstand des Küsterbunds zu entlasten.

Die Mitglieder entlasten einstimmig den Küsterbundvorstand für das Haushaltsjahr 2024.

Es folgt noch eine kurze Erklärung des neuen Haushaltansatzes für das Jahr 2025. In diesem kurzem Abriss werden die Verteilung der Haushaltsmittel, die schon feststehen den Mitgliedern vorgestellt und erläutert.

Mitgliederentwicklung des Küsterbunds der EKHN

Es gehören derzeit rd. 200 Küsterinnen und Küster, Hausmeisterinnen und Hausmeister im kirchlichen Dienst dem Küsterbund der EKHN an.

Es gibt übers Jahr immer wieder Schwankungen wegen der Ein- und Austritten der Kolleginnen und Kollegen.

Brennendes Thema in der Runde waren aber auch wieder die vielen Küsterruhestandsversetzungen und die nachfolgende Neuausschreibung der Küsterstellen. Hier herrscht nach wie vor große Verunsicherung in der Küsterschaft! Bei der Neubesetzung von Küsterstellen wird für die KüsterInnen in der Regel nicht nachvollziehbar die Arbeitszeit für die nachrückenden Kolleginnen und Kollegen gekürzt, so dass diese für einen Großteil der Interessierten unrentabel sind, will heißen diese Küsterstelle wird so gering besoldet, dass sich niemand auf diese Stelle meldet oder die Stelle am Ende von Kirchenvorstandsmitgliedern im Ehrenamt betreut wird.

Das ist für die Küsterschaft eine unbefriedigende Situation.

Dirk Augustini bittet die Anwesenden in ihren Nachbargemeinden für den Küsterbund intensiv zu werben.

Dank des Küsterbundvorstandes für das Kommen der Küsterinnen und Küster zur diesjährigen Jahreshauptversammlung 2025 und Einladung zur **59.** Jahreshauptversammlung am Osterdienstag, **7. April 2026** bei unserer Küsterkollegin **Kerstin Peter** in **Breitscheid** oder in **Driedorf** im **Westerwald**.

Besonderer Dank gilt **Kerstin Tusch**, der Küsterin vor Ort und ihrem tollen Team und natürlich den Verantwortlichen des Kirchenvorstands!

Für den Bericht: *Dirk Augustini*

Gruppenbild der Küstertagsteilnehmer in Hahnheim



Auf dem Foto fehlen drei Mitfotografen, die auch beim Küstertag dabei waren!
Foto: Dirk Augustini für den Küsterbundvorstand

Predigt von Pröpstin Crüwell anlässlich des Küstertags

zu Johannes 21,1-19 anlässlich des Küstertags am 22. April

Liebe Schwestern und Brüder!

Heute ist für uns, die wir als Küster*innen und Pfarrer*innen in der Verantwortung stehen, für unsere Gemeinden das Osterfest auszurichten und das Geheimnis dieser drei Tage und Nächte erlebbar zu machen, gewissermaßen der Tag danach. Und unser kleiner gemeinsamer Ostergottesdienst heute ist so was wie ein Nachtrag zum Nachklingenlassen und Dranbleiben. Vielleicht kennen Sie das ja auch.



Mir geht es jedenfalls regelmäßig mit einem spannenden Buch so, dass ich es einfach nicht mehr aus der Hand legen mag, weil mich seine Geschichte mitreißt. Schon als Kind habe ich mich so darin vertiefen können, dass ich gar nicht merkte, wie die Nacht verging. Erst auf den letzten Seiten, wenn sich schon die ersten Strahlen der Morgensonne durch die Ritzen der Rollläden stehlen, kommt der Lesefluss ins Stocken, weil das Ende naht. Und mit dem Ende der drohende Abschied von den lieb gewonnenen Figuren, deren Freude und Glück ich geteilt habe, mit denen ich mitgelitten, mitgefiebert und –gebangt habe. Ich bin dann auch heute noch richtig traurig, dass ihre Geschichte zu Ende sein soll. Und ich freue mich dann sehr, wenn ich nach dem Ende weiterblättern kann und eine Leseprobe vom nächsten Band finde. Wie schön ist es, diese begonnene Geschichte in Gedanken schon weiterträumen zu können und darüber einzuschlafen ... Das heutige Evangelium ist ein solcher Nachtrag, eine solche Leseprobe. Denn der vorhergehende Abschnitt des Evangeliums endet mit dem Satz: „Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“ Und man könnte mit dicken Lettern dahinter schreiben: ENDE. Denn es ist der eigentliche Schluss des Johannesevangeliums. Die Geschichte Jesu ist damit eigentlich fertig erzählt: Wir sind mit ihm und seinen Jüngern durch die weite Landschaft von Judäa, Galiläa und Samarien gewandert. Wir sind ihm gefolgt durch die Ortschaften und Städte bis nach Jerusalem. Wir haben von den Wundern gehört, die er getan hat. Zusammen mit den vielen anderen haben wir an seinen Lippen gehangen, um auch nichts zu verpassen, was er uns von Gott zu erzählen hat. Wir waren mit dabei, als Jesus vom Abschied sprach, vom grausamen Ende. Wir haben mit gebangt, als er von dem einen Freund verraten und vom anderen verleugnet wurde. Wir haben mitgelitten, als er verurteilt, gefoltert und gekreuzigt wurde. Wir haben mit den Frauen, mit seiner Mutter und dem Lieblingsjünger unter dem Kreuz gestanden. Wir haben gesehen, wie Jesus gestorben ist und begraben wurde. Mit Maria von Magdala haben wir das leere Grab entdeckt. Wir saßen mit den Jüngern hinter verschlossenen Türen im Abendmahlssaal, als der Auferstandene in ihre Mitte trat und ihnen den Frieden wünschte.

Predigt zum Festgottesdienst zum 58. Küstertag

Mit Thomas haben wir gezweifelt, haben gesehen, wie er seinen Finger ausstreckte, um die Wunden Jesu zu berühren. Und wir haben auch sein Bekenntnis gehört: Mein Herr und mein Gott! Und jetzt sind wir auf der letzten Seite des Evangeliums angekommen. Unser Lesefluss kommt ins Stocken, denn der Abschied naht. Wenn da nicht dieser Nachtrag wäre, den wir heute am Tag danach gehört haben. Denn der sagt überdeutlich: Ostern ist nicht abgeschlossen. Das Fest nicht vorbei. Die Geschichte Jesu ist noch lange nicht zu Ende. Im Gegenteil. Sie geht jetzt erst richtig los. Die Fortsetzung folgt! Dieser Nachtrag lädt uns ein, das, was wir von Jesus im Evangelium gehört und erfahren haben, in unserem ganz alltäglichen Leben weiterzuschreiben, so dass er selbst in unserer Mitte lebendig ist. In der Mitte unserer Gemeinde, aber auch in unserer Lebensmitte. In unserem Herzen, wie die Bibel sagt. In jedem Einzelnen von uns. Und wir brauchen deshalb dieses Nachtragskapitel, das beschreibt, wie Jesus nicht einfach damals den Jüngern erschienen ist, sondern wie er zum dritten Mal, also jetzt, uns erscheint. Dieses dritte Mal nach den beiden Erscheinungen im Abendmahlssaal ist die Begegnung über die Zeiten hinweg zwischen Jesus und den Seinen, zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Mensch. Etwas, das wir unbedingt wissen müssen, um vertrauend und hoffend zu leben. Wie aber lernen wir Jesus so kennen, dass wir an seiner Geschichte weiterschreiben können? Hören wir nochmal gemeinsam in das heutige Evangelium hinein. Es beginnt mit einer detaillierten Namensliste. Namentlich wird jeder genannt, der in dieser Nacht am See von Tiberias dabei ist. Warum das? Es ist wohl am besten zu verstehen als eine Einladung an uns alle: „Wenn du all diese Namen hörst, die dir aus dem bereits Gelesenen und Gehörten bestens vertraut sind, dann trage dich mit deinem eigenen Namen in diese Liste ein. Denn auch Du bist heute Nacht dabei, wenn Petrus sagt: Ich gehe fischen! Und die anderen antworten: Wir kommen mit!“ Petrus und die anderen tun in dieser Nacht nichts anderes als das, was sie immer tun. Das Leben muss ja weiter gehen, so lautet das bewährte Rezept für alle, die um einen anderen trauern. Die Jünger kehren schlicht in ihren Alltag zurück. Nichts Überraschendes. Sie werfen ihre Netze aus – wie immer. Das ist das Erste, das wir hier lernen können. Denn üblicherweise meinen wir, dass wir Gott eher im Außergewöhnlichen begegnen können. In der Stille des Gebets etwa, in außerordentlichen Naturereignissen, in wundervollen Gottesdiensten. Aber: Von alldem ist im heutigen Evangelium nicht die Rede. Das, worum es hier vielmehr geht, ist die Aufgabe, Gott zu erkennen im völlig normalen Tagaus und Tagein. In unserem Dasein mit all seinen himmelhochjauchenden Höhen und abgründigen Tiefen genauso wie mit seiner ganzen trägen Alltäglichkeit. Denn Gott ist das, woraus wir selber leben und zu leben wagen. Die Jünger fischen die ganze Nacht hindurch, aber fangen keinen einzigen Fisch. Die Netze bleiben leer. Und wie die Netze bleibt auch ihr Herz leer. Dann beginnt es zu dämmern und da dämmt es auch ihnen. Jetzt erst sehen sie eine Gestalt am anderen

Predigt zum 58. Küstertag in Hahnheim in Rheinhessen

Ufer und hören die Frage: „Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen?“ Irgendwann ist es nämlich notwendig, Bilanz zu ziehen, wovon wir bisher gelebt haben, was uns wirklich genährt hat.

Dafür braucht es viel Ehrlichkeit uns selbst gegenüber, viel Mut und vielleicht sogar den Schutz der Nacht, um wie die Jünger ehrlich antworten zu können: „Nein! Wir sind müde, erschöpft und hungrig!“ Aber es braucht auch diesen einen, der am anderen Ufer steht und fragt: „Kinder, habt ihr nichts

zu essen?“ Diese Anrede: „**Kinder**“ taucht nur an dieser einen Stelle im gesamten Johannesevangelium auf. Sie ist wichtig. Denn es heißt soviel wie: „Ihr müsst euch nicht schämen, schwach, ängstlich, müde und erschöpft zu sein. Hier bei mir ist der Ort, an dem ihr es sagen könnt. Was habt ihr mitgebracht? Ihr könnt es euch eingestehen: überhaupt nichts. Und erst wenn ihr euch das eingesteht, dann werden Eure Netze voll. Und Eure Herzen. Denn dann lasst ihr einen anderen für euch sorgen.“ Es scheint eine uralte Weisheit des Glaubens und des Lebens zu sein, dass gerade das, wovor wir uns am meisten fürchten, nämlich die eigene Erschöpfung und die eigene Bedürftigkeit einzugestehen, am Ende unseren eigentlichen Reichtum ausmacht. Vielleicht weil wir dann, wenn wir das bewusst durchleben, spüren, was wirklich in uns steckt. Und mit welcher Fülle wir gesegnet sind. Und wenn man sehr alte Menschen mit einem großen Schatz an Lebenserfahrung dazu befragt, dann bestätigen sie das. Das wirklich Wichtige im Leben wird uns geschenkt. So gesehen, können wir dann auch die Aufforderung Jesu neu verstehen: „Werft Eure Netze zur rechten Seite aus und ihr werdet finden.“ Wo Menschen auf seine Zusage vertrauen, neue Wege betreten, Ungewöhnliches ausprobieren und nicht länger auf Teufel komm raus versuchen, ihr Glück selbst zu machen, da werden die Netze voll. Und die Herzen gleich mit. Da gehen ihnen die Augen auf wie dem Lieblingsjünger da draußen auf dem See, der ausruft: Es ist der Herr! Wo Menschen sich nämlich selbst wahrhaftig werden, da begegnen sie Jesus. Und der ist nicht fern, sondern sehr nah. „Etwa 200 Ellen weit weg“, erzählt der Evangelist Johannes fast schon humorvoll. Noch nicht mal 100 m. Man kann den Abstand zwischen uns und Jesus sozusagen mit dem Meterband abmessen. Das Ziel ist also nicht entmutigend weit weg. Wie Petrus können wir uns ganz und gar inmitten dieser Welt auf Jesus einlassen. Denn er ist der Lebendige, der immer an unserer Seite ist. Er ist bei uns. Mit im Alltag. Er ist bei uns, wenn wir telefonieren und die Post sortieren. Er ist bei uns, wenn wir das Mittagessen kochen, im Stau stehen oder vor der Kasse im Supermarkt warten. Er ist bei uns vom Morgen bis zum Abend, wenn wir müde vom Tag die Füße hochlegen. Er ist da. Er bleibt bei uns, durchdringt unseren Alltag bis in die letzte Faser und verlässt uns nicht. „Kommt, esst!“ sagt Jesus. „Ihr alle!“ Und niemand von den Jüngern wagt zu fragen „Wer bist du?“ Denn sie wissen es einfach, dass er es ist.



Predigt zum 58. Küstertag in Hahnheim

Schon einmal hat er sie an eben jenem Ufer eingeladen und gesagt: „ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“ Immer wieder lädt Jesus uns an seinen Tisch ein - oder eben an sein Kohlefeuer am anderen Ufer der Nacht. Und Sie, liebe Schwestern und Brüder, werden heute Nachmittag ja gemeinsam über diese unbedingte Gastfreundschaft noch nachdenken. Wenn wir seiner Einladung folgen mit unseren Netzen und mit allem, was wir im Gepäck haben, dann geht es uns wie den Jüngern. Dann wissen wir es einfach. Er ist es! In seiner Gegenwart können wir uns versammeln und ausruhen. Aber ebenso gilt, wo einer dem anderen hier und heute wohl tut und zur Ruhe kommen lässt, wo eine die andere nährt mit dem, was sie an Liebe und Zuwendung braucht, da ist Jesus mitten unter uns. Da lernen wir ihn kennen. Als das Brot unseres Lebens. Da geht seine Geschichte weiter von Mensch zu Mensch. Da heißt es dann wirklich: Fortsetzung folgt! Dann ist der Morgen nach dem Osterfest der erste Tag, ihn am Ufer unserer Nächte immer wieder neu zu entdecken, und seiner Frage Raum zu geben: Kinder, habt ihr was zu essen?

Und so wünsche ich Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, eine gesegnete Osterzeit und gute Erholung. Als Erinnerung an heute habe ich Ihnen einen kleinen Schlüsselanhänger mitgebracht. Ein kleiner bunter Fisch. Sie werden wissen, wo Sie ihn brauchen können. Denn er ist ja nicht nur eine Erinnerung an die Frage, was uns in diesen Zeiten wirklich nährt, sondern auch das Zeichen für Christus selbst. Die Buchstaben des griechischen Worts für Fisch „Ichthys“ stehen für unser Bekenntnis: Jesus Christus, Gottes Sohn, Retter und Erlöser. Bleiben Sie alle in dieser österlichen Hoffnung behütet und bewahrt.

Amen

Die Mitglieder des Küsterbundvorstands und die bei dem Festgottesdienst anwesenden Küsterinnen und Küster danken herzlich der Pröpstin für Rheinhessen und Nassauer Land, Henriette Crüwell, für die Predigt zum 58. Küstertag in Hahnheim!

Für den Küsterbundvorstand

Dirk Augustini

Sorgt euch um **nichts**, sondern
bringt in jeder Lage betend und flehend eure
Bitten mit **Dank** vor Gott! «

PHILIPPERBRIEF 4,6

Monatsspruch JULI 2025

Die evangelische Kirche in Neckarsteinach wurde **1483** auf den Fundamenten der Vorgänger-Kirche als Wehrkirche gebaut. Sie wurde der Heiligen Cäcilia geweiht, die die Patronin für Musik und Gesang ist.

Hiermit wurde Bezug auf das Wappen derer von Steinach genommen – eine Harfe.

Bereits **1522**, nach dem der Landschad in Heidelberg von Luther und seinen Ansätzen erfahren hatte, führte er den lutherischen Gottesdienst ein. Erst im Jahr 1662 wurde zusätzlich wieder ein katholischer Geistlicher bestimmt und die Kirche wurde zur Simultankirche.

Ende des 17. Jahrhunderts entsteht durch Zuzug von Flüchtlingen zusätzlich eine reformierte Gemeinde. Über viele Jahrhunderte diente die Kirche also als Simultankirche und wurde zeitweise sogar von drei Konfessionen, neben den Katholiken und den Lutherischen auch noch von den reformierten Hugenotten, genutzt. Beim großen Umbau 1777-1778 beteiligte sich die reformierte Kirchengemeinde nicht an den Baukosten der Vergrößerung und musste daher bis zur Union mit der Lutherischen Gemeinde 1821 an anderer Stelle ihre Gottesdienste feiern.

Im Jahr **1908** zogen die Katholiken in die neugebaute katholische Kirche auf der anderen Straßenseite der Kirchenstraße und das Simultaneum endete.



Zur Baugeschichte

1483 wird die Kirche von Bigger von Steinach und seiner Gattin Mia von Helmstatt erbaut.

Beide verewigen sich in den Schlusssteinen des Kreuzgewölbes im Altarraum, von denen die Familienwappen, die Harfe des Biggers und der Rabe von Mia von Helmstatt, angebracht werden.

1550 erfolgt der erste Umbau und es wird ein neuer Hochaltar eingebaut.

1662 wird die noch heute bestehende Kanzel gestiftet und zwei Seitenaltäre eingebaut. **1777-1778** gibt es eine große Erweiterung Kirchenbaus. Das Schiff wird nach Westen hin vergrößert nach dem hier das alte Beinhaus des Friedhofs abgerissen wird. Die heute noch vorhandenen Ausmaße werden erreicht.

Bei einer großen Innenrenovierung **1838 - 1858** kommt es zu einer Erweiterung der Empore, die mit dem Einbau neuer Fenster im Chorraum einher geht. Die Sakristei wird verändert und darüber die Fürstenloge geschaffen.

1908, nach dem Bau der katholischen Kirche auf der gegenüberliegenden Straßenseite, ziehen die Katholiken aus der Kirche aus, die beiden Seitenaltäre nimmt die katholische Gemeinde mit. Bei dieser Gelegenheit erfolgt eine umfassende Sanierung der Kirche und der Grabdenkmäler rund um die Kirche. Die meisten Epithaphien erhalten ihre heutigen Plätze im Innern der Kirche.

Evangelische Kirche in Neckarsteinach

1936 kommen die vier Glasfenster die noch aus der Bauzeit stammen zur Restaurierung ins Landesmuseum nach Darmstadt.

Unter dem Druck der Politik verkauft die Gemeinde schließlich die Fenster an das Museum, die später dann als kleine Kopien 1979 wieder nach Neckarsteinach zurückkommen.

1948 erfolgt die Renovierung des Allernötigsten, da nicht viel Geld in der Kirchengemeinde vorhanden ist. Unter dem Druck der Politik verkauft die Gemeinde schließlich die Fenster an das Museum, die später dann als kleine Kopien 1979 wieder nach Neckarsteinach zurückkommen.



1956 - 1958 bekommt der Altarraum unter anderem durch die Stiftung eines neuen Altars und eines neuen Taufbeckens durch die ortsansässige Firma Krieger eine neue Gestaltung und die hessische Landesregierung stiftet zum Ausgleich der einbehaltenen Kirchenfenster die neue Verglasung für den Altarraum, die von Hans Joachim Burgert gestaltet und ausgeführt wird.

Neue Bänke und eine Holzdecke, sowie eine Elektroheizung und neue Lampen erhält die Kirche im Jahr **1961**, bei einer erneuten Innenrenovierung.

Dabei stürzt der Schaldeckel der Kanzel ab und zerbricht.

Er wird nicht wieder angebracht. Eine komplett neue, durch Spenden finanzierte Orgel wird im Jahr **1964** eingebaut.

Von **2002 - 2004**, für die Dauer einer erneuten großen Innenrenovierung, war die Gemeinde zu Gast in der katholischen Kirche. Die abgehängte Holzdecke wurde entfernt, das Gestühl verkleinert und lose gestellt, so dass das Umstellen der Bänke möglich wurde und somit flexibler nutzbar, was in den vergangenen Jahren der Corona-Pandemie sehr zum Vorteil war. Unter der Empore wurde die Decke wieder in den ursprünglichen Zustand versetzt. Neben dem Austausch der Heizung erfolgt der Einbau eines neuen Glaswindfanges. Die Decke im Altarraum wird gesäubert und renoviert. Bei dieser Renovierung stößt man im Altarraum auch auf mehrere Gräber. Die Gebeine werden nach der Renovierung im Altarraum hinter dem Altar wieder beigesetzt. Die Gedenktafeln der Verstorbenen der beiden Kriege erhalten einen neuen Platz und im Bereich unter der Empore entsteht eine Art kleiner Seitenaltar. In Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand schaffen Pfarrer Rink und eine ansässigen Künstlerin das Kunstobjekt „Jakobs Himmelsleiter“. Die Darstellung wird in der Gestaltung des neuen Pultes und des neuen Taufbeckens wieder gespiegelt.

2013 - 2014 erfolgt die Sanierung des Kirchendaches.

Durch die Entdeckung von Fledermäusen im Dachstuhl und anderen Unwäg-

barkeiten dauert die Dachsanierung länger als gedacht und auch die im Voraus veranschlagten Kosten erhöhen sich stark. Abschließend erhält die Kirche noch einen neuen Außenanstrich.

Heute ist die Kirche in einem renovierten und gut erhaltenen Zustand. Die bis heute letzte große bauliche Veränderung fand im Jahr **2021** statt. Nach langer Planung konnte der barrierefreie Zugang erbaut und in Betrieb genommen werden. Durch seine in der Mauer integrierte Lage beeinträchtigt er die Außenansicht nur unwesentlich, ermöglicht aber Gehbehinderten sowie auch Familien mit Kinderwagen einen einfachen Zugang zur Kirche.

Bericht der Orts-Küsterin & Kirchenführerin: **Andrea Zepnik**

Vielen Dank Dir Andrea für Deinen interessanten Bericht „Deiner“ schönen Kirche am Südzipfel unserer Landeskirche.

Für den Küsterbundvorstand *Dirk Augustini*

Die kleine Geschichte der Pfingstrose

Jetzt, zur Zeit um das Pfingstfest, blühen in vielen unseren Gärten die schönen Pfingstrosen.

Rosen sind sie allerdings nicht, sondern Hahnenfußgewächse. Es gibt sie in rot, rosa und weiß.

Eigentlich ist diese Blume in den Mittelmeerländern und China zu Hause.

In China nennt man sie sogar würdevoll die „Rose der Kaiser“.

Sie gilt als ein Zeichen für Reichtum und Schönheit.



Foto: epd

Im Mittelalter widmeten sich Benediktinermönche der Zucht dieser edlen und wunderschönen Pflanze.

So wurde sie auch in unseren Gärten heimisch.

Ihren Namen hat die „**Rose**“ ohne Stacheln vermutlich daher, dass sie um das Pfingstfest so prächtig herum blüht.

Und deshalb auch bei den manigfaltigen Pfingstbräuchen gerne zum Schmuck verwendet wird.

Text: Christian Badel



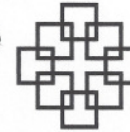
PERROT - Manufaktur seit 1860

www.perrot-turmuhren.de

Funkgesteuerte Hauptuhren
Zifferblätter und Zeiger
Elektronische Läutemaschinen
Glocken und Klöppel
Glockenstühle und -joche
Schallläden
Glockenspiele, Turmzieren
Restauration
Kundendienst



Küsterbund der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau



BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich mich bereit, dem Küsterbund der EKHN beizutreten und verpflichte mich, den festgelegten Beitrag pünktlich zu entrichten

(die mit * gekennzeichneten Felder freiwillige Angaben)

Name: Telefon Nr.:

Vorname: Dienstbeginn:

Straße: Geburtsdatum*:

PLZ/Ort:

E-Mail Adresse:

Kirchengemeinde: Dekanat:

Propstei: Erlernter Beruf*:

Beschäftigt mit Stunden pro Woche.

Jahresbeitrag

- | | |
|--|-----------|
| ☐ Hauptamtlich (ab 20 Stunden/Woche [>50%]): | 30,- Euro |
| ☐ Teilzeit beschäftigt (bis 20 Stunden/Woche [<50%]): | 16,- Euro |
| ☐ Geringfügig Beschäftigte (bis 556,- Euro) | 13,- Euro |
| ☐ Freundeskreis | 25,- Euro |
| ☐ Mitglieder im Ruhestand (Rentner): | 10,- Euro |

Beitragszahlung:

Der jeweils fällige Mitgliedsbeitrag soll bis auf Widerruf von meinem Konto eingezogen werden.

Bitte auch die **Rückseite ausfüllen**, diese wird an die Regionalverwaltung weitergeleitet
Bitte beachten Sie, dass satzungsgemäß Ihr Jahresbeitrag pünktlich und unaufgefordert im **zweiten Halbjahr eines Jahres** zu leisten ist.

Datenschutzerklärung (nach DSGVO)

Ich bin damit einverstanden, dass meine persönlichen Daten für verbandliche Zwecke auf elektronische Datenträger gespeichert und verarbeitet werden.

Ich bin damit einverstanden, dass meine persönlichen Daten für das Küsterblatt für folgende Veröffentlichungen verwendet werden können:

☐ **Küsterbundjubiläum**

Eine Veröffentlichung im Internet wird nicht erfolgen.
Diese Erklärung kann jederzeit widerrufen werden.
Dazu ist die Schriftform nötig.

Einzugsermächtigung zur Mitgliedschaft im Küsterbund

Erteilung einer Einzugsermächtigung und eines SEPA-Lastschriftmandats	
Zahlungsempfänger Evang. Regionalverwaltungsverband Rhein-Lahn-Westerwald	im Auftrag der
Gläubiger-Identifikationsnummer DE81ZZZ00000012188	Mandatsreferenz (wird von RV ausgefüllt)
Leistungs- / Betreuungsart Mitgliedsbeitrag Küsterbund	Name des Leistungs- / Betreuungsempfängers
1. Einzugsermächtigung Ich ermächtige den Ev. Regionalverwaltungsverband widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit durch Lastschrift einzuziehen. 2. SEPA-Lastschriftmandat Ich ermächtige den Ev. Regionalverwaltungsverband Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem Ev. Regionalverwaltungsverband auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Basislastschrift wird mich der Ev. Regionalverwaltungsverband über den Einzug in dieser Verfahrensart unterrichten. Die Einzugsermächtigung erlischt dann.	
Vorname und Name (Kontoinhaber)	
Straße und Hausnummer	
Postleitzahl	Ort
Kreditinstitut (Name)	BIC(8 oder 11 Stellen)
IBAN	Bankleitzahl
Kontonummer	
Datum, Ort und Unterschrift (Kontoinhaber)	

Bitte die ausgefüllte Einzugsermächtigung zurücksenden an:

Dirk Augustini
Stückergraben 10
65329 Hohenstein

oder per eMail: dirk.augustini@kuesterbund.de

Hand auf Herz, wann war Ihre letzte Fortbildung?

In der Kirchlichen Dienstvertragsordnung, Grundlage unseres Arbeitsrechts, ist es ganz weit vorne geregelt: § 4, Allgemeine Pflichten: Die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter hat den anvertrauten Dienst treu und gewissenhaft zu leisten und sich um Fortbildung zu bemühen.

Wegen des Urlaubs oder der Freistellung müssen Sie sich keine Gedanken machen:

Für Weiterbildung und Fortbildung wird Fortbildungsurlaub erteilt. Alle Mitarbeitenden haben jährlich Anspruch auf sieben Tage Fortbildungsurlaub. Bis zu vier Tage können auf das folgende Jahr übertragen werden. Wenn es den dienstlichen Erfordernissen entspricht, kann ein längerer Fortbildungsurlaub gewährt werden. Der Anspruch auf Fortbildungsurlaub kann für einen Zeitraum bis zu sechs Jahren im Voraus verrechnet werden. Der Anspruch auf Fortbildungsurlaub wird erstmals nach sechsmonatigem Bestehen des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses erworben. (§ 10 PFördG)

Auch die Übernahme der Kosten ist geregelt:

*Die/der Anstellungsträger*in bezuschusst anerkannte Personalförderungsmaßnahmen aufgrund einer Rechtsverordnung. (§ 12 Abs.1 PFördG)*

Die Zuschusshöhe für Personalförderungsmaßnahmen wird jährlich im Personalförderungsprogramm bekannt gegeben. (§ 4 Abs.2 PFördVO)

*Wurde eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter nach § 9 Abs.4 PFördG zur Teilnahme an einer Personalförderungsmaßnahme verpflichtet, so sind die Tagungskosten in voller Höhe durch den/die Arbeitgeber*in zu übernehmen.*

Das Gleiche gilt für eine dienstlich notwendige Schulung. (§ 12 Abs.2 S.1-2 PFördG)

*Seit dem **01.01.2025** gilt: 80,00 Euro pro Tag, höchstens jedoch 320,00 Euro pro Jahr.*

Und jetzt die gute Nachricht für alle Küsterinnen und Küster: Empfehlung für Entgeltgruppen E1 bis E8: 120,00 Euro pro Tag, höchstens jedoch 480,00 Euro pro Jahr (§4 Abs. 3 PFördVO)

Seit Anfang der 1990er Jahre bietet unsere Landeskirche Fortbildungen für Küsterinnen und Küster an.

Veranstalter ist das Zentrum Verkündigung der EKH und seit gut zwanzig Jahren begleite ich diese Kurse als Referent seitens des Küsterbundes.

Die Kursnamen „**Grundkurs**“ und „**Aufbaukurs**“ machen vielleicht den Eindruck, das ist nur etwas für Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger.

Allerdings sind die Fortbildungen durchaus auch für „**Alte Hasen**“ gedacht.

Im **Grundkurs** werden unter anderem Gottesdienst, Kirchenjahr, evangelisches Gesangbuch, Herrichten des Altars, Arbeitssicherheit, Umgang mit Menschen und Aufbau der EKH behandelt; im Aufbaukurs Bibel, Baustil,

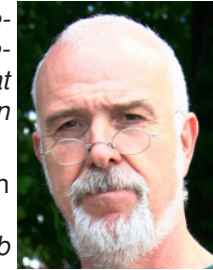


Foto: V. Seip

Fortbildungseinladung

offene Kirchen, Gemeindefeste, Glocken und Kirchenheizungen.

In diesen **beiden Kursen** kommen allgemeine Fragen zum Küsterdienst und zum Arbeitsrecht zur Sprache. Die Abende der mehrtägigen Fortbildungen haben wir bewusst freigehalten.

In ihrer Kirchengemeinde gibt es nur eine Küsterstelle und ein kollegialer Austausch ist nahezu unmöglich, so bietet sich hier, bei den Kursen und in den Pausen Gelegenheit zum ausgiebigen Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen.

Küsterkurs 2024				
Tag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Tagesscheine	Begrüßung	Gottesdienst	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)
Frühstück	Verstärkung	Liturgie	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)
Andacht	Organisation der Tage	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)
Beginn	Fragestunde	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)
Arbeitsrecht	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)
Arbeitsrecht	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)
Arbeitsrecht	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)
Arbeitsrecht	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)
Arbeitsrecht	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)	Arbeitsrecht (Vorbereitung)

Foto: V. Seip

Sie machen Ihren Dienst in Ihren Kirchengemeinden gut und schön!

Nach dem Fortbildungsbesuch machen Sie ihren Dienst bestimmt noch ein bisschen besser und schöner! **Versprochen!**

Die Termine werden immer im Küsterblatt veröffentlicht.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Volker Seip



Der Kerzenmacher

WERKSTÄTTE FÜR SAKRALE UND PROFANE WACHSWAREN
GEGRÜNDET 1924

BESUCHEN
SIE UNSEREN
ONLINE-
SHOP!

**Asbacher Kerzen –
etwas Besonderes.**

WACHSIEHERTRADITION SEIT 1924



Kerzen für Pfarr-
ämter- und
Kirchenausstattung



Kerzen
für feierliche
Anlässe



Kerzen für
den täglichen
Gebrauch



Individuelle
Kerzen
und Zubehör

WACHSIEHEREI JULIA MENTZER

Hauptstraße 1a | D-53567 Asbach | Telefon 0 26 83 / 47 52 | Fax 0 26 83 / 429 76
info@der-kerzenmacher.de | www.der-kerzenmacher.de

Rückblick auf den 39. Evang. Kirchentag in Hannover

Der Kirchentag fand in diesem Jahr vom 30. April bis 4. Mai statt.

Der Eröffnungsgottesdienst war auf dem Opernplatz und dem Platz der Menschenrechte, wo viele Tausende Besucher waren.

Er war sehr ergreifend.

Am 1. Mai um 12:30 Uhr gab es einen Gottesdienst in der Neuapotelischen Kirche in Hannover-Süd.

Dieser Gottesdienst wurde vorbereitet und begleitet u.a. von Mitgliedern des Deutschen Evangelischen Küsterbunds und deren Angehörigen. Dank an Pastor Konrad Langrehtel und Organistin Bianca Nordhoff, die diesen Gottesdienst gestalteten.

Das ist einer von vielen hunderten Angeboten des Kirchentags in den Tagen. Küsterinnen und Küster aus vielen Landeskirchen in Deutschland, die sich im D.E.K. organisiert haben, taten stundenweise Dienst im Küsterinfostand, der traditionell wieder auf dem Markt der Möglichkeiten auf dem Kirchentag zu finden war, diesmal mit unter dem Motto: „**Ohne Küster wird es düster**“.

Es gab viele gute Gespräche am Infostand, wo Marina und ich an zwei Tagen für je zwei Stunden Dienst hatten.

Der Abschluss Gottesdienst, der auf den Opernplatz übertragen wurde, war auch Herz ergreifend.

Ich empfand es als sehr gut, dass bei diesem Kirchentag viele Behinderte mit in die Aktionen eingebunden waren.



Fotos: L. Dittmar

Lothar Dittmar





Pfingsten

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“

APOSTELGESCHICHTE 2,1-8.12-17

„NUR ZU GOTTES EHRE UND RECREATION DES GEMÜTHS“

Zum 275. Todestag des Thomaskantors Johann Sebastian Bach

Das ganze Jahr über und besonders zu Weihnachten und Karfreitag erklingen seine Kompositionen in Kirchen und Konzertsälen. Weltberühmt sind sein Weihnachtsoratorium, die Matthäus-Passion und seine „Toccat und Fuge d-moll“.

Am 31. März 1685 nach gregorianischem Kalender wurde Johann Sebastian Bach als Spross einer großen Musikerfamilie geboren. Da er seine Eltern bereits im Alter von zehn Jahren verliert, nimmt ihn sein älterer Bruder Johann Christoph in Ohrdruf auf und fördert sein musikalisches Talent. Mit 15 Jahren erhält das jugendliche Orgelgenie ein Stipendium an der Lüneburger Klosterschule. Bachs erste erhaltenen Orgel- und Cembalo-Kompositionen datieren auf seine Zeit als Organist in Arnstadt (1703 – 1707). In dieser Zeit reist er auf eigene Faust für mehrere Monate nach Lübeck, um bei dem alten bedeutenden Orgelmeister Dieterich Buxtehude (um 1637 – 1707) zu studieren. Bachs Alleingang führt allerdings zu einem Zerwürfnis mit seinem Arbeitgeber – wie noch weitere Male in seinem Berufsleben. Er wird Organist im thüringischen Mühlhausen und lernt hier seine Frau Maria Barbara kennen, eine Cousine zweiten Grades. Während seine Familie wächst, dient er zehn Jahre am Weimarer Hof sowohl als geistlicher Hoforganist und auch als weltlicher Kammermusiker.

Im August 1717 wird Bach Kapellmeister am Hof von Anhalt-Köthen und komponiert hier viele seiner weltlichen Werke wie die „Brandenburgischen Konzerte“ und das „Wohltemperierte Klavier“. Überschattet wird diese Zeit vom Tod seiner Frau. Nur kurze Zeit später heiratet er mit der Musikertochter und Sängerin Anna Magdalena ein zweites Mal. Als 1723 in



Bild: epd-bild/akg-images

Leipzig die Position des Thomaskantors frei wird, wechselt er zum letzten Mal die Stelle. In Leipzig absolviert Bach ein außergewöhnliches Arbeitspensum: Für jeden Sonntag und Feiertag komponiert er eine Kantate, die er anschließend mit dem Chor und den Musikern einstudiert und in den Gottesdiensten aufführt. Auch entstehen hier seine großen Oratorien. Für den gläubigen Lutheraner soll Musik zwei Zwecke erfüllen: Sie soll „nur zu Gottes Ehre und Recreation des Gemüths seyn“. Entsprechend unterzeichnete er viele seiner Werke mit „SDG“ (Soli Deo Gloria, lateinisch für „Gott allein die Ehre“).

Seit Mitte 1748 behindert ein schweres Augenleiden die Wirksamkeit des Thomaskantors. Er stirbt am 28. Juli 1750 an den Folgen einer missglückten Augenoperation in Leipzig – vor 275 Jahren.

Für einige Jahrzehnte gerät Bachs Werk in Vergessenheit. Doch 1829 entdeckt der junge Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847) Bachs Matthäus-Passion genau 100 Jahre nach der Leipziger Uraufführung neu und begründet damit dessen Ruhm bis heute.

HEW – Läutetechnik auf hohem Niveau.



Ausgereifte Antriebstechnik für den einwandfreien Betrieb von Geläut und Turmuhren – das ist unser Spezialgebiet seit über 100 Jahren.

HEW ist Ihr kompetenter Partner rund um die Uhr:

- Mechanische und elektronische Läutemaschinentechnik
- Zifferblätter und Zeiger
- Klöppel
- Holzjoche
- Glockenstühle aus Holz



**Elektromotoren
Läutemaschinen
Kirchturmuhren**

Herforder Läutemaschinen

Herforder
Elektromotoren-Werke
Goebenstraße 106
32051 Herford

kirchentechnik@hew-hf.de
www.hew-hf.de
fon (+49) 0 52 21 / 59 04 - 21
fax (+49) 0 52 21 / 59 04 - 22

für Neugierige RELIGION

WOZU BRAUCHEN WIR KIRCHENGEBÄUDE?

Es gibt so viele Kirchen und Kapellen in Deutschland und auf der Welt. Manche werden selten genutzt. Andere müssen abgerissen werden. Ist das schlimm?

Zu den Folgen der Corona-Pandemie gehören die Freiluft-Gottesdienste, die viele Kirchengemeinden seither im Sommer feiern. Was als Notmaßnahme begann, ist eine beliebte Gewohnheit geworden. Mit Gottesdiensten im Pfarrgarten, auf dem Kirchvorplatz oder im städtischen Park öffnen sich Kirchengemeinden. Sie lassen die Kirchenmauern hinter sich – und siehe da, es kommen Menschen, denen die Schwelle zu einem Indoor-Gottesdienst zu hoch wäre. Das frühe Christentum kam sehr lange ohne Gebäude aus. Die ersten Gemeinden trafen sich im Freien. Für mehr hatten sie weder Bedarf noch Mittel. Erst als die Kirchen zu gesellschaftlichen Größen heranwuchsen, fingen sie an, Sakralbauten zu errichten. Über diesen epochalen Umschwung hat es keine größeren theologischen Debatten gegeben. Galt es nun, da die Kirchen in der Mitte der Gesellschaft angekommen waren, als selbstverständlich, dass Kirchbauten gebraucht wurden? Es folgte eine Geschichte des Bauens und Gestaltens, deren Vielfalt und Reichtum selbst Fachleute nicht mehr überblicken können. Über lange Zeit dienten monumentale Kirchbauten auch politischen Zwecken. Mit ihnen konnten die Kirchen ihre Macht öffentlich ausstellen. Deutschland verfügt über eine einzigartige Fülle an alten und modernen

Kirchbauten. Bislang wurden sie von den Kirchenmitgliedern mit ihren Beiträgen finanziert (wobei der staatliche und der zivilgesellschaftliche Denkmalschutz viel mitgeholfen haben). Mit dem demografischen Wandel, der nachlassenden Kirchenbindung und der abnehmenden Bereitschaft, Kirchensteuern zu zahlen, wird dies so nicht weitergehen. Kirchengemeinden stehen vor schweren Fragen: Welche Kirchbauten und Gemeindehäuser brauchen wir? Was können wir uns leisten? Das führt vielerorts zu harten Entscheidungen: Sakralbauten werden anders oder neu genutzt, ab- und aufgegeben oder abgerissen. Das ist nicht nur für die Gemeinden ein Verlust. Denn Kirchen sind nie nur Kirchen. Sie sind Kulturorte, in denen regionale, nationale und europäische Traditionen und Kunstschatze aufbewahrt sind. Sie sind Gedächtnisorte, sie sind Versammlungsorte, an denen auch nicht kirchliche Nachbarn ein Interesse haben. Kirchbauten haben dann eine Zukunft, wenn den Menschen vor Ort bewusst wird, dass sie sie – religiös, kulturell oder sozial – brauchen. Dann finden sie die nötigen Ideen und Finanzmittel. Man kann es auch umgekehrt sagen: Nicht nur wir brauchen Kirchen, Kirchen brauchen auch uns.

JOHANN HINRICH CLAUSSEN

✝ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

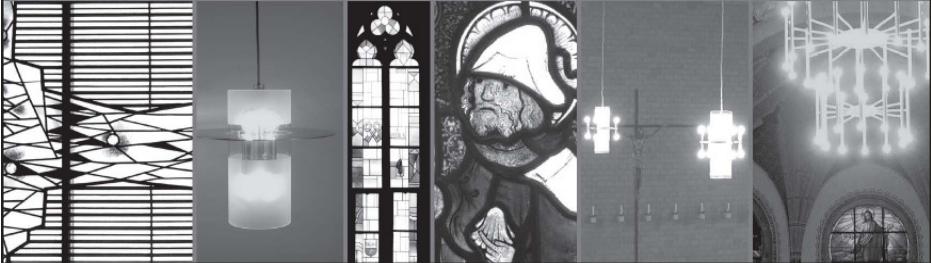
ROTHKEGEL

Glasgestaltung · Glasrestaurierung · Glastechnik · Leuchtenmanufaktur · Leuchtentechnik



Huberstrasse 2a
D-97084 Würzburg
E-mail: mail@rothkegel.com
Internet: www.rothkegel.com
Telefon: +49 (0)931/600 96-0
Telefax: +49 (0)931/600 96-19

- ▲ Glasgestaltung
- ▲ Konservierung und Restaurierung
historischer Glasmalereien und Glasfenster
- ▲ Innen- und Aussenleuchten
für Denkmalpflege und neues Bauen
- ▲ Lichtplanung und Beratung
- ▲ UV- und IR-Schutz



Rincker seit 1590
Glocken- und Kunstgießerei
GmbH & Co.

35764 SINN (Hessen), Wetzlarer Straße 13
Telefon (0 27 72) 9 40 60 · Telefax (0 27 72) 94 06 40

Lieferung, Montage und Wartung von Glocken-, Läutemaschinen-
und Turmuhrenanlagen.

Seit über 400 Jahren sind wir zuverlässiger, kompetenter und
preiswerter Partner der Kirchengemeinden.

Möchten Sie mehr über unser traditionsreiches Handwerk
erfahren? Dann besuchen sie uns!

Gruppenführungen durch unsere Gießerei ab 10 Personen
– Voranmeldung erbeten –

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

„Gemeinsamer Einsatz für die Demokratie“

Die hessen-nassauische **Kirchenpräsidentin Christiane Tietz** hat die gesellschaftliche Rolle der Kirchen unterstrichen. Vor der in Frankfurt am Main tagenden Kirchensynode sagte sie am Donnerstag (8. Mai): „Wir sind als Kirche politisch, insofern wir uns nach wie vor und unermüdlich dazu äußern, wo wir die Rechte von Menschen missachtet sehen, sei es durch Taten, sei es durch Worte.“



Kirche habe es, daran sei sie „jüngst mahnend erinnert“ worden, mit den Fragen von Leben und Tod zu tun. Tietz: „Wir sind davon überzeugt, dass das Leben jedes Menschen von Gott gewollt ist und, dass - wie wir an Ostern gefeiert haben - Gott stärker ist als alle Mächte des Todes. Genau deshalb müssen wir darauf aufmerksam machen, wo in unseren Augen die Lebensmöglichkeiten von Menschen ungerechtfertigt beschnitten werden, und müssen uns kritisch zu allen todbringenden, lebenszerstörenden Mächten, wie Hass, Gewalt oder Unterdrückung, äußern.“ Tietz hob hervor, dass sich Kirche für den Bestand unserer Demokratie einsetze – in Zusammenarbeit mit anderen demokratischen Kräften. Dabei sei es besonders wichtig, das Bewusstsein wachzuhalten, dass unsere Demokratie auf der gleichen Würde aller Menschen gründet.

Kirche hat gesellschaftliche Relevanz

Als „Lebensadern“ der Kirche bezeichnete Tietz die Liturgie, das Zeugnis, die Bildung und Seelsorge, die Diakonie und die Gemeinschaft. „Keine dieser Lebensadern darf verkalken.“ Diese Kirche habe gesellschaftliche Relevanz – gerade in unserer Zeit, so Tietz. Sie sei vor Ort präsent und offen für verschiedene Frömmigkeitsformen. Sie lebe vom Engagement Haupt- und Ehrenamtlicher, sei geprägt von der Arbeit von, für und mit jungen Menschen und zeichne sich durch breites diakonisches Engagement aus.

Keine „Billige Gnade“ für Täter

Auch die Aufarbeitung der Missbrauchsfälle in der evangelischen Kirche wurde von Christiane Tietz thematisiert. Sie warnte vor „billiger Gnade“ und zitierte damit eine Formulierung Dietrich Bonhoeffers. „Billige Gnade“, also die „Predigt der Vergebung ohne Buße“, dürfe es nicht geben, schon gar nicht bezogen auf die Missbrauchsfälle und die davon betroffenen Personen. „Wir müssen eine differenzierte Rede von Schuld und Sünde lernen“, so Tietz. „Deshalb darf aus dem Bereuen des Täters nicht die Forderung an betroffene Personen, vergeben zu müssen, abgeleitet werden.“

ekhn2030 - Vielfalt und Polyphonie

Tietz ging auch auf den aktuellen Transformationsprozess der EKHn ein, der durch Vielfalt und die „Gleichzeitigkeit des Unterschiedlichen“ geprägt sei. Dieser sei sehr komplex und wirke sich aktuell in den verschiedenen Kirchengemeinden sehr unterschiedlich aus. „Bei meinen vielen Besuchen und Gesprächen in unserer Kirche hat mich beeindruckt, an wie vielen Orten es aber doch gelingt, die Gleichzeitigkeit des Unterschiedlichen auszuhalten“, äußerte sie sich zur laufenden Arbeit im Prozess.

Kirchenpräsidentin zu Bedeutung und Aufgabe von Kirche

Das Gelingen dieser vielfältigen Arbeitsprozesse, an denen sehr viele verschiedene Menschen beteiligt sind, verglich Christiane Tietz mit der Musik. Dort sind viele Stimmen und Instrumente gleichzeitig zu hören, die mal dis-harmonisch, mal harmonisch einen polyphonen Klang ergeben. „Mein Wunsch ist, dass uns im Transformationsprozess eine solche musikalische, polyphone Wahrnehmung gelingt. Dann können wir die Gleichzeitigkeit des Unterschiedlichen aushalten und reiben uns nicht in falschen Alternativen auf. Dann spielt nicht jeder möglichst laut nur seine eigene Stimme“, sagte sie.

Begeistert von Menschen und Aufgaben

Zu ihren ersten Monaten im neuen Amt sagte sie: „Die Vielfalt der Arbeitsfelder, die ganz unterschiedlichen Menschen, mit denen ich im Gespräch bin, begeistern mich.“

Auf der Frühjahrssynode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) gab Kirchenpräsidentin Christiane Tietz erstmals den traditionellen „Bericht zur Lage in Kirche und Gesellschaft“ ab. Sie stellte ihn unter das biblische Wort „So spricht unser Gott: ‚Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr’s denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde.‘“ (Jesaja 41,19). Tietz ist seit Februar 2025 die Nachfolgerin von Volker Jung und die erste Frau als Kirchenpräsidentin der EKHN.

Quelle: Evang. Pressedienst der EKHN

Klein Beschallungs- und Kirchentechnik

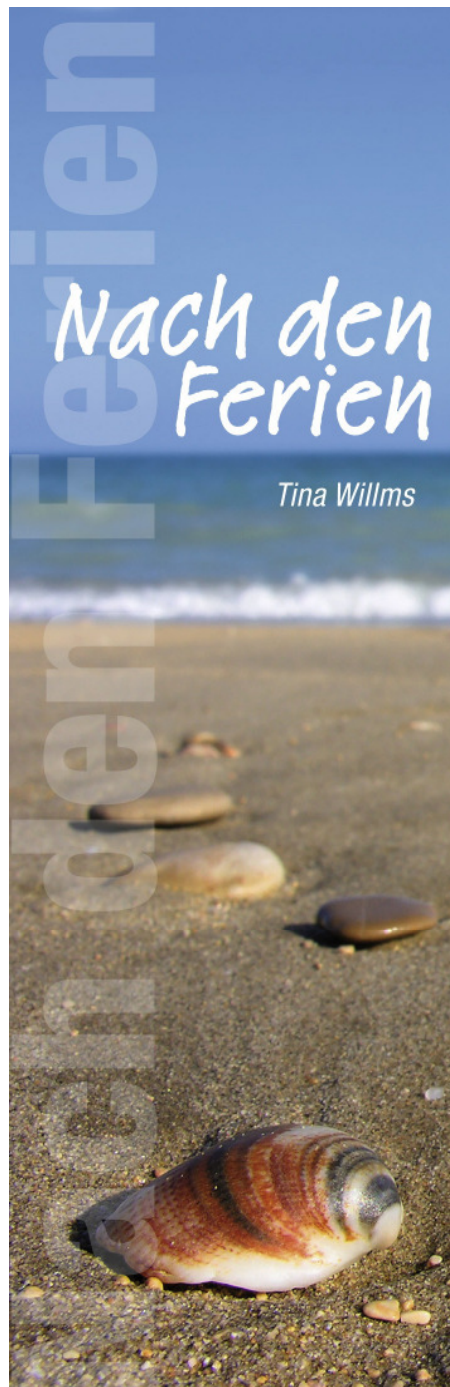


**für Kirchen, Säle und
Räumlichkeiten jeder Art**

Digitale Line-Array- und Lautsprechersysteme
Digitale und analoge Mischverstärker
Mikrofon- und Funksysteme
Schwerhörigen- und Mobile Beschallungssysteme
Beamer- und Leinwandtechnik
Kamera- und Übertragungstechnik

**Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne
kostenlos im persönlichen Gespräch vorort.**

51149 Köln, Welserstr.10f, Tel:02203/911940
www.klein-beschallung.de info@klein-beschallung.de



Nach den Ferien

Tina Willms

Ich will den Blick aufs Meer
in mir tragen
wie einen Schatz.

Und wenn es eng um mich wird,
wenn ich kaum atmen kann,
will ich ihn mir vor Augen halten:

Dann weht mir der salzige Wind
um die Nase,
ich spüre Sand zwischen den Zehen
und Sonne auf meiner Haut.

Und ich erinnere mich:
Dein Horizont, Gott, ist größer
als meiner.
Du stellst meine Füße
auf weiten Raum.



SCHWER SCHLEPPEN WAR GESTERN!

Mit den Transportwägen von ErgoSus lassen sich schwere Tische und Stühle kinderleicht transportieren, auf- und abbauen, sowie lagern. Für ein effizientes und rücken-schonendes Arbeiten.

Doppelt so hoch stapeln!

ergoSusSTACKXL

Mit dem ErgoSusSTACK XL werden Stühle platzsparend in weniger Stapel gelagert. Der Stapel kann ohne großen Kraftaufwand zum Einsatzort transportiert und mittels Feststellbremse gesichert werden.



ergoSusSET

Mit dem ErgoSusSET können Tische mit Leichtigkeit von nur einer Person transportiert, auf- und abgebaut, sowie gelagert werden.



Alle unsere Produkte, sowie weitere Informationen finden Sie unter
www.ergosus.de • info@ergosus.de • +49 (0) 7331 983 93 62

Wir versuchen in jedem zweiten Küsterblatt eine Dorf- oder Stadtkirche aus dem Kirchengebiet der Evangelischen Kirche in Hessen & Nassau vorzustellen!

Für mich ist es immer wieder eine besondere Herausforderung und nur möglich diese zu veröffentlichen, wenn ich auch eine Beschreibung Eurer Kirche und Eures Arbeitsplatzes vorliegen habe!

Habt Ihr Anregungen, gute Texte, Bilder, die für die Küsterschaft von Interesse sein könnten?

Ich freue mich über Eure Texte, aber folgendes ist hierbei unbedingt zu beachten, was für alle schon anderweitig veröffentlichten Texte und Bilder gilt:

Bitte immer bei der jeweiligen Redaktion nachfragen, ob Text und / oder Bild im Küsterblatt der EKHN veröffentlicht werden dürfen!

Ihr habt z.B. Wissenswertes in Eurem Gemeindebrief gefunden?

Bitte mit dem Redaktionskreis Kontakt aufnehmen und nachfragen!

Mit den besten Grüßen von den Taunushöhen - für die Redaktion des Küsterbundesblattes der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Euer Küsterkollege *Dirk Augustini*



Achtung Wichtig!
An alle, die Ihr Küsterblatt in
Zukunft lieber digital bekommen
wollen!

Das heißt für Euch, Ihr müsst Euch bei der
Küsterblattredaktion melden:

dirk.augustini@kuesterbund.de

Wer sich für die digitale Form des Küsterblatts entscheidet, bekommt ab diesem Zeitpunkt keine Papiausgabe mehr per Post zugesendet!

Also wenn Ihr lieber unseren Küsterbrief digital zugesendet haben wollt, meldet Euch bitte bei mir!

Für die Küsterblattredaktion

Dirk Augustini





Philipp Hörz GmbH

Am Priel 1 - 89297 Biberach / Bayern

Tel.: +49 (0) 73 00 / 9 22 89 -0

Fax.: +49 (0) 73 00 / 9 22 89 -50

E-Mail: info@philipp-hoerz.de

Internet: www.philipp-hoerz.de

- ✓ Kirchturmuhren
- ✓ Glockenstühle
- ✓ Schallläden
- ✓ Zifferblätter und Zeiger
- ✓ Liedanzeigen und Liedprojektoren
- ✓ Läutemaschinen
- ✓ Joche und Klöppel
- ✓ Turmzier

Sommerfreude

Ins Blaue blinzeln,
Sonne atmen,
den warmen Wind einfangen.
Alles da,
was Freude macht,
der Sommer mag nie langen.

Stefan Lotz

Die Mitglieder des Küsterbundvorstands wünschen unserer Jubilarin Gottes Segen

Im Juli

35 Jahre im Küsterbund: **Karola Bähr** aus Saulheim



Allen Jubilarinnen und Jubilaren, die ihr **Dienststellenjubiläum** gefeiert haben oder bis August noch feiern werden, wünschen die Mitglieder des Küsterbundvorstands weiterhin Freude an dieser wichtigen Arbeit in den Kirchen der EKHN!

Für den Küsterbundvorstand

Dirk Augustini



Sommer-Garderobe

Das Blütenkleid
für Sonnenstunden.
Der leichte Pelz
für kalte Runden.

Gottes **Hilfe** habe ich erfahren
bis zum heutigen Tag und stehe nun
hier und bin sein **Zeuge.**»

APOSTELGESCHICHTE
26,22

Monatsspruch **AUGUST 2025**



Rundum gesund



Jetzt mehr
erfahren!

Ergänzender Schutz für Ihre Gesundheit

Mit unserer privaten Kranken-Zusatzversicherung erhalten Sie umfangreiche Leistungen im Gesundheitssystem – egal ob ambulante oder stationäre Zusatzversicherung, Krankenhaus- und Krankentagegeld oder Zahn-Zusatzversicherung.

Sprechen Sie uns an – gerne sind wir für Sie da!

Filialdirektion Hessen | Jakobstr. 5 | 63500 Seligenstadt
Telefon 06182 787352 | fd-hessen@vrk.de

vrk+



Vorsitzender des Küsterbundes

Öffentlichkeitsarbeit, Vkm & D.E.K. ...

Carsten Schwöbel

Battonnstraße 2

60311 Frankfurt am Main

Tel.: 069 / 13377965 e-Mail: carsten-schwoebel@gmx.de

Stellvertretender Vorsitzender des Küsterbundes

Redaktion & Gestaltung des Küsterblattes, Küsterbund-Mitgliederkartei . . .

Dirk Augustini

Stückergraben 10

65329 Hohenstein

Tel.: 06120 / 6472 e-Mail: dirk.augustini@kuesterbund.de

Schriftführerin

Heidi Quadrizius

Vordergasse 11

35423 Lich

Tel.: 06404 / 668457

Anmeldungen zu Fachtagungen des Küsterbundes

Petra Albohn

Ludwigsburg 2

35423 Lich

Tel.: 06404 / 8084590 e-Mail: petra.albohn@kuesterbund.de

Beisitzer im Küsterbund und beim D.E.K.

Lothar Dittmar

Klarenthaler Straße 22a

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 / 3602848

Internetseite des Küsterbunds

Uwe Dreißigacker-Aniszewski

Kaiserstraße 56

55116 Mainz

Tel.: 01520 / 1735566 e-Mail: uwe.dreissigacker@christuskirche-mainz.de

Küsterbundmitglied mit besonderen Aufgaben

Aus- und Weiterbildung für Küsterinnen & Küster

Volker Seip

Tel.: 06142 / 43128



Geschäftsstelle des Küsterbundes
Evangelische Regionalverwaltung Rhein-Lahn-Westerwald
Kettenbrückstraße 1
56377 Nassau/Lahn
Bankverbindung: RV Rhein Lahn WW
IBAN: DE58 5105 0015 0563 0067 22

Impressum des Küsterblattes

Fach- und Mitteilungsblatt für Küsterinnen, Küster und Hausmeister im kirchlichen Dienst.

Herausgeber: Küsterbundvorstand der Evang. Kirche in Hessen und Nassau
Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Das Heft erscheint viermal im Jahr in einer Auflage von **300 Stück!**

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge sinnwährend zu kürzen, bzw. redaktionell zu bearbeiten!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Küsterbundvorstandes wieder!

V.i.S.d.P: Für den Küsterbund: Dirk Augustini

Internetseite des Küsterbundes: www.kuesterbund.de

e-Mail-Adresse: info@kuesterbund.de

**Der Küsterbund der EKHN ist Mitglied
im Deutschen Evangelischen Küsterbund D.E.K.**

Redaktionsschluss für das nächste Küsterblatt: 1. August 2025